Der Gesellschafter.

Nr. 52. Freitag den 29. Juni **1855**

Württembergische Chronik.

Ernennungen, Beförderungen ꝛc.

Seine Königl. Majestät haben durch höchste Entschließung das erled. Forstamt Sulz dem bisherigen Verweser dieser Stelle, Revierförster Eckardt von Langenbrand und das erled. Forstamt Zwiefalten dem Revierförster Burkhardt in Steinheim gnädigst übertragen; die bei dem Eisenbahnbetriebsbauamt Ulm erled. Gehülfenstelle dem Werkmeister Eitel in Gnaden verliehen; dem früher als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Frankreichs an Höchst Ihrem Hoflager beglaubigt gewesenen Grafen Béarn Höchst-Ihren Friedrichsorden zu verleihen geruht; ferner zu Mitgliedern des Vorsteherkollegiums der Württembergischen Sparkasse gnädigst zu ernennen geruht: den Oberamtsrichter a. D. Müller, den Regierungsrath Amtsoberamtmann v. Mugler, den Gerichtsnotar Holder, den Kaufmann Gustav Müller und den Kaufmann Friedrich Kapff.

Der erled. Schuldienst zu Eselsburg, Dek. Heidenheim, wurde dem Schulamtsverweser Kugler daselbst übertragen.

Dienererledigungen.

Die Helfersstelle zu Schorndorf, Eink. 700 fl.

Die Posterpeditionsstelle in Wasseralfingen, Eink. 250 fl.; der Filialschuldienst in Völlhofen, O.A. Saulgau, Eink. neben freier Wohnung 250 fl.; die Schulstelle zu Geradstetten, Dek. Schorndorf, Eink. neben freier Wohnung 348 fl. 39 kr.; die Schulstelle zu Hinterbüchelberg, Eink. neben freier Wohnung 250 fl.

Stuttgart. 301. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Schott richtet an den Minister des Aeußern die Frage: Ob nicht bei den friedlichen Aussichten für Deutschland an der Kriegsbereitschaft Ersparnisse gemacht werden könnten? Minister v. Linden erwidert, daß die Regierung sich mit dieser Frage beschäftige, aber einseitig (ohne den Bund) nicht vorgehen könne, übrigens würden derselben Ersparnisse nur willkommen sein. Pfeifer bringt zur Sprache, daß mehreren Gemeinden die Akten über die Ablösungsbereitwilligkeit der Standesherren in den Jahren 1848 und 1849 abgefordert und nicht wieder zurückgegeben worden seien. Minister v. Linden entgegnet: Wenn die Gemeinden die Akten wieder zurückverlangen, so sei kein Grund vorhanden, sie denselben vorzuenthalten. Sofort wird zur Weiterberathung des Jagdgesetzes übergegangen und nimmt diese und die folgende Sitzung noch in Anspruch. Wir heben daraus hervor: Zu Art. 7 beantragt Mohl den Zusatz: Das Erlegen von Raubthieren in Wohnungen und damit zusammenhängenden Gebäuden ist unter Beobachtung der sicherheitspolizeilichen Vorschriften dem Eigenthümer ohne Lösung einer Jagdkarte gestattet. Das erlegte Thier gehört dem Erleger. Angenommen. Art. 12 bestimmt die Hege- und Schonzeit des Wildes und will den Verkauf und Ankauf von Wildpret in dieser Zeit bestraft wissen. Gegen die letztere Bestimmung, daß der Käufer gestraft werde, erklärt sich die Kommission. Im Uebrigen wird der Art. 12 nach dem Entwurf der Regierung angenommen, ebenso der Antrag des Prälaten v. Mehring, auf das Halten von Singvögeln eine Steuer zu legen. Art. 14. bestimmt, daß nach dem bestehenden Recht an Sonn- und Festtagen gar nicht, an Feiertagen aber nicht während des Vormittagsgottesdienstes gejagt werden darf. Art. 17 lautet: Das angeschossene Wild gehört Demjenigen, in dessen Bezirk es todt niederfällt, oder gefunden wird; Jagdfolge findet nicht statt. Art. 18 enthält die Strafbestimmungen. In eine Strafe bis zu 25 fl. neben dem Schadenersatz verfällt: 1) Wer die Jagd ausübt, ohne eine Jagdkarte gelöst zu haben; 2) wer mit einer auf fremden Namen ausgestellten oder bereits abgelaufenen Jagdkarte jagt; in diesen beiden Fällen darf die Strafe nicht unter 10 fl. betragen; 3) wer seine Jagdkarte bei Ausübung der Jagd nicht mit sich führt; 4) wer die Vorzeigung der Jagdkarte, resp. deren Abgabe bei sich ergebenden Anständen verweigert; 4 a) wer einen Jagdgast, der keine Karte gelöst hat, mit auf die Jagd nimmt; 5) wer als Jagdgast ohne Begleitung des Jagdberechtigten jagt; 6) wer sich gegen die Art. 12, 13, 14, 15 und 17 verfehlt; 7) wer in einem fremden Jagdbezirke todtes Wild, Hirschstangen ꝛc. sich zueignet; 8) wer Eier oder Junge von jagdbarem Federwild ausnimmt. Nach Art. 19 verfällt derjenige, der in einem fremden Walddistrikt jagt, in eine Strafe von 14 Tagen bis zu 3 Monaten Gefängniß, wenn dieß in einem Thiergarten geschah, andernfalls in eine Strafe von 14 Tagen Gefängniß oder in eine Geldbuße bis zu 25 fl. nebst Confiskation der Jagdwaffen. Art. 20. Hinsichtlich der Widersetzung von Wilderern und Jagdfrevlern und der Nothwehr der obrigkeitlichen Diener gilt das bestehende Recht. Auf fliehende Wilderer darf nicht mehr geschossen werden. Art. 22. Die vor Verkündigung des gegenwärtigen Gesetzes abgeschlossenen Jagdpachtverträge sind aufgelöst. Hieraus erwächst keinem Theile ein Anspruch. Mit diesem Artikel ist das Jagdgesetz durchberathen.

Stuttgart, 26. Juni. Die beiden Kammern der Stände haben, nachdem sie letzten Samstag noch einige kleinere Geschäfte abgemacht hatten, ihre Sitzungen für diese Woche ausgesetzt, um ihren Kommissionen Zeit zu Vorarbeiten zu lassen, damit nachher die Sitzungen ohne Unterbrechung eine Zeitlang fortgehen können. Man hofft indeß den Landtag bis Mitte des Monats August beendigen zu können; obschon noch einige Gesetze für denselben theils noch vorbereitet werden, theils schon so weit vorbereitet sind, um in den nächsten Tagen und Wochen vor die Stände gebracht werden zu können. Die 1. Kammer hat alles das vollends erledigt, was ihr noch vom Hauptfinanzetat für 1855—58 vorlag und wird nun in dieser Woche die Abänderungen der Gesetzesentwürfe über den befreiten Gerichtsstand und der Ausübung der Jagd durch die andere Kammer in den Kommissionen vorberathen, um solche dann in der Kammer selbst vornehmen zu können.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die 2. Kammer hat die Endabstimmung über das Jagdgesetz vorgenommen, den kleinen Gesetzesentwurf über die Konfessionsschullehrer, und von den Finanzberichten noch die über den Ertrag der Bleich- und Appreturanstalt Weissenau (12,000 fl. jährlich) und über die Grundstocksverwaltung erledigt.

Stuttgart, 21. Juni. Es wird jetzt hier versichert, es sei ernstlich von einer Vergrößerung des kronprinzlichen Palastes in der Königsstraße die Rede, indem das große Kellersche Haus in der Kanzlei- und Friedrichsstraße, sowie die drei weiteren Häuser des Quadrats in der Friedrichs- und Fürstenstraße dazu gekauft werden sollen.

Stuttgart. Bis 1. Juli wird bei uns die schon mehrfach besprochene Beurlaubung eintreten.

An dem Ausbau der Ulmer Festungswerke sind dermalen wieder 1800 Mann, meist Maurer, beschäftigt.

Reutlingen, 23. Juni. Heute früh um 4 Uhr brach in dem Hause des Schreinermeisters Hammer Feuer aus, das so schnell alle Räume des Hauses ergriff, daß die Bewohner kaum das nackte Leben retteten, und mehrere Kinder an Seilen aus den Fenstern herabgelassen werden mußten; die alte Großmutter, welche oben auf der Bühne schlief, war schon von einem rettenden Arm ergriffen, als der Boden unter ihr brach und sie in die Flammen zurückfiel, wo sie alsbald ihren Tod fand. Die Feuerwehr leistete gute Dienste und hatte den Brand in kurzer Zeit gelöscht.

Tages-Neuigkeiten.

Karlsruhe, 21. Juni. Heute traten in der hiesigen katholischen Kirche vier Personen zum Katholizismus über und demnächst soll ein hochgestellter Finanzmann ein Gleiches thun.

Mainz, 14. Juni. Bei der gestrigen Festfeier im hiesigen Dome hielten die Taschendiebe eine reiche Ernte. Ueber ein Duzend goldene Uhren und Ketten wurden gestohlen.

Der kurhessische Landtag läßt sich an wie ein Bürgermeister-Congreß. In 13 ländlichen Wahlbezirken wurden gerade 13 Bürgermeister in die Kammer gewählt, wie das Fr. Journal versichert.

Den Schullehrern ist vom herzogl. Oberkonsistorium in Gotha die Weisung zugegangen, des Besuchs der öffentlichen Lokale und vor Allem des Kartenspiels sich zu enthalten.

Hamburg. Man versichert, daß die englische Regierung auf Helgoland eine Reihe von Festungen zu errichten beabsichtigt, um so diese Insel inmitten des Nordmeers in eine Seestation zu verwandeln.

Leipzig, 21. Juni. Mehrere russische höhere Offiziere reisten in diesen Tagen durch unsere Stadt, um namentlich in den Gegenden, wo vorzugsweise Gewehrfabrikation betrieben wird, so in Suhl, Büchsenschäfter, Kugelgießer und dergleichen Leute um ansehnlichen Lohn für Rußland zu engagiren. — Ernteaussichten gut. (S. M.)

Das kommt selten vor, daß Jemand durch die Polizei sein Glück macht. In Bremen ist's geschehen; da griff die Polizei einen Herumstreicher auf, bei dem man große Mühe hatte, seinen wahren Namen herauszubringen. Endlich gestand er, daß er Boy heiße, Schuhmachergeselle und aus Ankam gebürtig sei. Und damit war sein Glück gemacht. Er war seit zwei Jahren in allen Zeitungen gesucht worden, ein reicher Vetter hatte ihm in seinem Testament 10,000 Thaler vermacht. Jetzt eilt er in die Heimath, seinen Schatz zu heben und ordentlich zu werden.

Köln, 21. Juni. In unserer Stadt wird am künftigen Samstag der seltene Fall vorkommen, daß drei Hinrichtungen an demselben Tage stattfinden. Es ist nämlich, wie es allgemein heißt, die Nachricht heute hier eingetroffen, daß die drei zum Tode verurtheilten: Valentin und Friedrich Rausch und L. Waldenburg auf keine Begnadigung rechnen dürfen und daß das Todesurtheil bestätigt worden sei. Diese drei wurden bekanntlich für schuldig befunden, die Frau des Valentin Rausch ermordet zu haben, als sie das Haus eines in der Comödienstraße wohnenden Ehepaars bewachte.

In Aachen feierte ein jüdisches Ehepaar den 75. Jahrestag seiner Hochzeit. Der Mann ist 97, die Frau 92 Jahre alt und beide noch vollauf rüstig und gesund.

Eine würdige, auch im äußern Leben erkennbare Sonntagsfeier liegt den Herren in Eisenach, die man Kirchenconferenz nennt, gar sehr am Herzen. Sie wollen die Regierungen ersuchen, daß sie überall im evangelischen Deutschland hergestellt wird. Vor allen sollen die Jahrmärkte an Sonntagen wegfallen, die Morgenmusiken, der Judenschacher, die Steuererhebung, Theater- und Conzert-Proben. Kaufherren, Lehrmeister und Dienstherren sollen ihre Untergebenen vom Gottesdienst nicht zurückhalten dürfen. Man kann das gewiß nur billigen, wenn englische Uebertreibung und — Heuchelei fern gehalten wird.

Wien, 23 Juni. Ihre Hoheit die verwittwete Frau Herzogin von Württemberg, geborene Prinzessin von Metternich-Winneburg ist heute um 1 Uhr an einer Lungenlähmung verschieden.

Aus Salzburg, 15. Juni, wird geschrieben, daß der schreckliche Brand, der den ganzen Marktflecken St. Johann in Asche legte, durch Spielen von Kindern mit Reibzündhölzchen entstanden sei.

Lemberg, 21. Mai. Se. Majestät der Kaiser ist um 3 Uhr Nachmittags hier glücklich eingetroffen und mit Jubel empfangen worden.

Die Etsch, die Eisack und Drau, der Inn, Lech und Rhein haben in Tyrol, Vorarlberg und der Schweiz solche Verheerungen angerichtet, daß der Schaden bis jetzt sich noch gar nicht berechnen läßt. Von 40 Häusern des Dorfes Schleiß stehen nur noch 8, die andern sind von den tobenden Fluthen zerstört worden. Das Dorf Burgeis bei Meran hat furchtbar gelitten; eine ganze Häuserreihe und 5 Brücken wurden vom Wasser weggerissen.

In Venedig und Verona ist die Cholera eingekehrt.

Wie sich ein Landjäger von Luzern zu helfen weiß, lehrt folgender Vorfall: Ein kräftiger Landjäger, welcher an der Verhaftung von 4 liederlichen Dirnen durch einen Strolch, ihren Kumpan, gehindert und verletzt wurde, überwältigte diesen, band ihn mit Stricken an einem Karren

fest, die Dirnen an den Haarzöpfen zusammen, und brachte so die reizende Gruppe wohlbehalten nach Luzern.

Vor dem Schwurgericht in Bern stand dieser Tage eine Brandstifterin, welche von dem Staatsanwalt zu 15-jähriger Kettenstrafe empfohlen wurde. Als der Vertheidiger auf Ermäßigung der Strafe drang, wehrte sich das Weib mit Eifer gegen denselben, daß man sie in ihrer „Versorgung" nicht schmälern sollte!

Bergen, 7. Juni. Seit einigen Tagen liegt hier eine französische Dampfkorvette, um die Ankunft anderer Schiffe abzuwarten und darauf gemeinschaftlich mit diesen nach dem weißen Meere zu gehen.

Paris, 23. Juni. Gestern Abend ist im Kriegsministerium eine Botschaft aus der Krimm eingetroffen, worin die am 18. erlittenen Verluste mitgetheilt werden. Wie es heißt, beläuft sich der Totalverlust auf ungefähr 8000 Kampfunfähige; drei Generale seien geblieben; der General Bosquet habe einen Arm verloren; das Gardegendarmenbataillon habe die Hälfte seiner Mannschaft eingebüßt; einige Gardevoltigeurkompagnieen seien ganz aufgerieben worden.

Paris, 24. Juni. Die (auf dem schwarzen Meer unterbrochene telegraphische) Verbindung mit der Krimm ist noch nicht wiederhergestellt. Pelissier meldet vom 19. Juni: „Trotz des gestern mißlungenen Unternehmens (Sturm auf den Redan und Malakoff) hatten die Belagerten große Furcht; letzte Nacht schoßen sie mit allen ihren Kanonen ins Blaue hinein. Am 20. war Waffenstillstand zu Begrabung der Todten. Die Belagerten, bei dem Centrum eingeschlossen, haben die kleine Vorstadt am Südhafen in Brand gesteckt. Wir errichten in den von uns am 7. eroberten Werken (grüner Hügel, Kielbucht-Redouten und Steinbrüche) Batterien, welche direkt den großen Hafen bedrohen.

(T. B. d. S. M.)

Paris, 26. Juni. General Pelissier meldet vom 22. Die Verluste stellen sich folgendermaßen heraus: Getödtet und vermißt: 54 Offiziere und 1544 Soldaten. Verwundet 96 Offiziere und 1614 Soldaten. Die Arbeiten gegen den Malakoffthurm dauern fort. Der Gesundheitszustand ist günstig.

(T. D. d. St. A.)

Paris, 27. Juni. Aus London von letzter Nacht: Im Oberhaus hat Lord Lyndhurn Oestreichs Haltung lebhaft angegriffen und seine Freundschaft verdächtigt. Clarendon übernahm die Vertheidigung; die Verhandlung wurde vertagt.

(T. B. d. S. M.)

Ein Pariser Börsengerücht wollte wissen, der Sturm sei am 20. erneuert worden und geglückt. Nicht einmal die Börsenherren in London und Paris hatten den Kopf, den sie sonst so leicht hängen lassen, verloren; sie ließen die Curse nur wenig fallen und sahen nach Siegen aus. Sie gaben dem russischen Obersten Recht, der von den Verbündeten gefangen genommen wurde. Mit einem Blatthosen und Rothhosen, sagte er, werdet ihr Sebastopol noch nehmen, obgleich mit viel Mühe und Blut; eure Soldaten sind keine Menschen, sondern Löwen. Pelissier selbst hat auch die Hoffnung nicht aufgegeben und aufs Schnellste alle Reservetruppen, die sich in Varna befinden, in die Krimm beordert. — Den Sturm hätte er gegen Napoleons Willen durchgesetzt. Ich stürme oder ich trete ab, hatte er dem Kaiser telegraphirt. Da gab der Kaiser nach.

Wer nach Paris geht, vergesse nicht, Brod von neuem Getreide sich geben zu lassen. Es schmeckt prächtig und das Getreide ist aus Algier angekommen.

Am letzten Sonntage, erzählt ein deutscher Berichterstatter, kostete der Eintritt in den Pariser Industrie-Palast, der Arbeiter halber, nur 10 Kreuzer. „Die erste Person, die mir im Palaste begegnete, war Rothschild. Man wird nur so ein Millionär, wenn man für etwas, das man für 10 Kreuzer haben kann, keine 28 ausgibt."

Paris. Vor einigen Tagen fand in Digne eine fürchterliche Scene statt: Ein Mörder sollte hingerichtet werden; auf dem Schaffot angekommen, gelang es ihm, seine Arme zu befreien und sich wie ein Wütheuder auf den Henker und die herbeieilenden Gendarmen zu werfen, welche die größte Mühe hatten, ihn zu bändigen und ihn ganz blutgeschunden auf das fatale Brett zu binden. Man kann sich einen Begriff davon machen, wie gräßlich diese Scene gewesen sein muß, denn nicht nur wurden 2 Soldaten, Zuschauer des Auftritts, ohnmächtig, sondern eine alte Dame fiel vor diesem Anblick, wie vom Blitze getroffen, todt nieder.

Brüssel, 25. Juni. Alle nicht belgischen Mitarbeiter des russischen Blattes Le Nord, anfangend mit Cetineau Jolly, sind aus dem Lande gewiesen.

(T. B. d. S. M.)

Der Mann, der dem Cardinal Antonelli in Rom auflauerte, ist ein Hunnacher. Er warf in der äußersten Wuth, da er ihn nicht mit der Faust erreichen konnte, das Stilet nach dem Cardinal und äußerte trotzig: bin ich's nicht, ist's ein Anderer. Er wird sofort ergriffen.

Nach dem „Standard" und „Daily News" verloren die Engländer an Todten und Verwundeten 4000 Mann, nebst 60—70 Offizieren. Letzteres Blatt will erfahren haben, daß der erste den Alliirten beigebrachte Schlag im Sprengen einer russischen Mine bestand, daß die Explosion in demselben Moment erfolgte, als die Angriffskolonnen auf dem Punkte standen, sich in den feindlichen Werken festzusetzen, und nicht nur eine Menge englischer und französischer Truppen, sondern auch viele Russen niederschmetterte. In Folge dieses Schlages seien die Franzosen bis zum Mamelon zurückgewichen, hätten für eine kurze Zeit selbst diesen im Stich lassen müssen. Dieß sei der Augenblick gewesen, wo die Engländer die größten Verluste erlitten, da sie dem Feuer des von den Russen okkupirten Mamelon ausgesetzt gewesen waren. Erst im Verlaufe der Nacht sei es den Franzosen gelungen, sich wieder im Mamelon festzusetzen. Die Geschichte von der Mine klingt etwas unwahrscheinlich, da nach Allem, was man weiß, die englischen und französischen Truppen in geremmten Kolonnen vorsichtig ihre Angriffsobjekte vor sich hatten; plausibler ist eine andere Version, derzufolge die Alliirten ihre größten Verluste der Schiffsartillerie zu verdanken hatten. — Die entstandenen Lücken der englischen Armee sollen durch Truppensendungen aus dem vereinigten Königreich und den Mittelmeerstationen, also durch 13,000 Mann, darunter 1200 Mann Kavalerie, schleunigst ausgefüllt werden.

Lord Palmerston gibt den Verlust der Engländer in

der Unterhaussitzung vom 26. Juni folgendermaßen an: An Todten und Verwundeten 1295 Mann, darunter 95 Offiziere und 144 Gefangene. Nähere Einzelnheiten über die Vorgänge am 18. Juni liegen noch nicht vor.

500 russische Gefangene waren in Konstantinopel angekommen. Der Emir Abd-el-Kader hatte die Erlaubniß erhalten, im Palaste Ahmet seinen Aufenthalt zu nehmen. Die Blokade der verschiedenen russischen Häfen wurde verschärft. General Pelissier hatte nach Konstantinopel den Befehl geschickt, Schiffe zum Transport der Verwundeten zu senden. In dem Treffen vom 7. verloren die Franzosen an Todten und Verwundeten 2000 Mann, die Engländer 450 und die Russen 5500 Mann.

Die Presse d'Orient bringt in einem Extrablatte Genaueres über das Bombardement von Genitschi, wonach die Russen außer den 70 verbrannten Schiffen auch 27 Kanonen ins Meer geworfen haben.

Die neueste russische Depesche vom 19. Abends lautet: Nach dem gestern von unsern Truppen so glorreich abgeschlagenen Sturmangriffe hat der Feind sein Feuer fast ganz eingestellt und bis heute Abend 6 Uhr ist kein Ereigniß von Erheblichkeit vor Sebastopol vorgefallen. — Seiner ersten Depesche über den Sieg am 18. Juni fügt Fürst Gortschakoff bei: Die Tapferkeit der Vertheidiger Sebastopols, vom General bis zum Soldaten herab, hat den höchsten Grad erreicht.

Auch die Russen glauben an bevorstehende große Ereignisse und rüsten sich. Acht Garde-Grenadier-Regimenter, ungefähr 24,000 Mann, ziehen in Eilmärschen aus den polnischen Standquartieren in die Krimm, um dabei zu sein, wenn die eisernen Würfel, die entscheiden sollen, fallen.

Seltenes Glück.

Einem armen Bauer, Namens Albedyl, der zu Runghen in Liefland als Taglöhner zur Miethe wohnte, wurde im Jahre 1682 eine Tochter geboren, welche sich durch ungemeine Schönheit auszeichnete. Die ganze Nachbarschaft bewunderte das Kind, und die armen Eltern würden dasselbe nicht um aller Welt Schätze hingegeben haben. Sieben Jahre lang hatten sie ihre Freude an dem Gedeihen des Kindes, das Katharina hieß. Da starben beide kurze Zeit hintereinander und hinterließen Niemanden, welcher ihre Stelle an der kleinen Waise hätte vertreten können. Dies jammerte den Schulmeister des Orts, und er nahm das schöne Kind zu sich, und gab ihm im Christenthum, Lesen und im Schreiben Unterricht.

Nach einiger Zeit hielt der Probst der Stadt Marienburg, Namens Glück, Kirchenvisitation und hörte bei dieser Gelegenheit, daß der Schulmeister ein fremdes Kind aufgenommen habe. Dieser Geistliche, er war lutherischer Religion, hatte zwar selbst eine starke Familie; allein er hielt sich gleichwohl in seinem Gewissen verbunden, dem armen Schulmeister seine Last zu erleichtern, und nahm das schöne kleine Mädchen mit nach Hause. Unterwegs weinte jedoch die kleine Katharina die bittersten Thränen, ohne im Geringsten zu ahnen, daß sie jetzt einen zweiten Schritt zu einem großen Glücke mache. Als sie im Hause des Probstes angelangt war, fand sie an den Kindern desselben eine gute Gesellschaft, verschmerzte den Verlust ihres bisherigen Pflegvaters, des Schulmeisters, und spielte und lernte mit ihren neuen Pflegegeschwistern.

Anfänglich soll die Gattin des Probstes mit diesem Zuwachs ihrer Familie sehr unzufrieden gewesen sein; jedoch die Hülflosigkeit des kleinen Mädchens, seine Schönheit, und, was noch mehr Eindruck machte, die Offenheit seines Charakters, dann seine bezaubernde Freundlichkeit gewann das Herz der Frau Probstin gar bald, und die kleine Katharina merkte es auf keine Art, daß sie eine elternlose Waise sei. Sie that daher auch, als ob sie zum Hause gehöre, führte die Wirthschaft mit Eifer und Treue und lernte dabei ihre Schulwissenschaft mit ungemeinem Fleiße. Dadurch machte sie sich bei ihren Pflegeeltern in kurzer Zeit so beliebt, daß diese zwischen ihr und ihren eigenen Kindern nicht den geringsten Unterschied zeigten.

Als Katharina zu reiferm Verstande gelangte, sah sie sehr gut ein, wie viel sie ihren Pflegeeltern zu danken habe, und that, was ihrem Herzen viel Ehre machte, das ernstliche Gelübde, alle ihre Kräfte anzuwenden, den guten Pflegeeltern durch Gehorsam, Ehrfurcht, Treue und stetem Diensteifer ihre Dankbarkeit thätig zu beweisen.

Sie hielt auch redlich Wort, denn als nachher sie die Vorsehung auf eine so hohe Stufe des Glückes und der irdischen Größe emporgehoben hatte, versorgte sie alle diejenigen reichlich, die nur einigermaßen mit ihren Erziehern und Pflegern verwandt waren; und auch ihren ersten Wohlthäter, den braven Schulmeister zu Runghen, vergaß ihr dankbares Herz nicht, so kurze Zeit sie auch bei ihm zugebracht hatte.

Doch, was ist denn aus dieser Katharina geworden? Welches Glück hat sie erhoben? — Höret nur weiter.

Ehe der artigen Katharina auch nur das Geringste von ihrem künftigen Glücke träumen konnte, verdoppelte sich mit jedem Tage ihr Fleiß in den häuslichen Geschäften, und sie that es hierin allen andern Kindern des Probstes zuvor. Dafür genoß sie hingegen die ganze Gegenliebe und Zärtlichkeit ihrer Pflegeeltern mit jedem Tage im verstärktem Grade. Als die schöne Waise das 14te Jahr zurückgelegt hatte, besaß sie in allen weiblichen Künsten die größte Fertigkeit, verstand die Hauswirthschaft vollkommen, und hatte hierbei ihren Geist eben so wenig, als ihr Herz vernachläßiget. Ihre Schönheit wurde durch Sittsamkeit, ihre Artigkeit durch Bescheidenheit erhoben. Daher war sie überall, wo sie hinkam, gerne gesehen, und galt wirklich in der ganzen Umgegend für das vollkommenste weibliche Wesen. (Fortsetzung folgt.)

Charade.

Die erste Sylbe fällt vom Himmel nieder,
Emsor zum Himmel steigt die zweite wieder,
Und Beide, wenn man sie zusammenfügt,
Sind eine Bergstadt, die in Sachsen liegt.

Auflösung des Räthsels in Nro. 50:
Lampe. Ampel.

Fogler